

Rekorde, Überraschungen und die Volksparteien auf dem Prüfstand

Eine Analyse der Bundestagswahl 2009

von Dr. Helmut Jung

Akademie für
Politische Bildung
Tutzing



Tutzing, den 5. Dezember 2009



Inhaltsübersicht

	<u>Seite</u>
1. Das Wahlergebnis	2
2. Die Entwicklung seit der Bundestagswahl 2005	7
2.1 Die politische Entwicklung bis zum Wahljahr	7
2.2 Die Ausgangslage im Wahljahr	12
3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung	15
4. Sicherheit von Wahlteilnahme und Wahlabsicht	23
5. Besonderheiten der Situation in Bayern	27
6. Die Stimmungslage nach der Wahl	30
7. Schlussfolgerungen und Konsequenzen	34



1. Das Wahlergebnis



1. Das Wahlergebnis /1

Dramatischer Rückgang der Wahlbeteiligung um mehr als 4 Mio. – Union trotz Verlusten von 2 Mio. Stimmen mit Abstand stärkste Partei – SPD verliert fast 40% ihres Wähleranteils von 2005 – Zuwächse für kleine Parteien – Hauptgewinner FDP

	Deutschland		Differenz (2009–2005)		Bayern		Differenz (2009–2005)	
	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%
Wahlberechtigte	62.168.489				9.382.583			
Wähler	44.005.575	70,8	-4.038.559	-6,9	6.720.532	71,6	-46.1310	-6,3
Gültige Stimmen	43.371.190	98,6	-3.916.798	+0,2	6.652.036	99,0	-44.3270	+0,1
CDU/CSU	14.658.515	33,8	-1.972.534	-1,4	2.830.238	42,5	-664.071	-6,7
SPD	9.990.488	23,0	-6.204.177	-11,2	1.120.018	16,8	-686.530	-8,6
FDP	6.316.080	14,6	+1.667.936	+4,8	976.379	14,7	+302.562	+5,2
Die Linke	5.155.933	11,9	+1.037.739	+3,2	429.371	6,5	+184.670	+3,0
B90/Die Grünen	4.643.272	10,7	+804.946	+2,6	719.265	10,8	+159.324	+2,9
NPD, REP, DVU	874.673	2,0	-139.996	-0,1	145.670	2,2	-30.127	-0,1
Piraten	847.870	2,0	+847.870	+2,0	135.790	2,0	+135.790	+2,0
Sonstige	884.359	2,0	+41.418	+0,1	295.305	4,5	+187.935	+2,3



1. Das Wahlergebnis /2

Deutliche Unterschiede bei der Entwicklung der Wahlbeteiligung und der Zweitstimmenanteile in Ost und West – 1/3 der Unions-Verluste in Bayern (% und absolut in Tsd.)

	Alte Bundesländer inkl. West-Berlin		Veränderungen zu 2005		Neue Bundesländer inkl. Ost-Berlin		Veränderungen zu 2005	
	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%	Stimmen	%
Wähler	36.222	72,2	-2.787	-6,3	7.784	64,7	-1.252	-9,6
CDU/CSU	12.378	34,6	-2.008	-2,9	2.280	29,8	+35	+4,5
CDU	9.548	26,7	-1.344	-1,7	2.280	29,8	+35	+4,5
CSU	2.830	7,9	-664	-1,2	–	–	–	–
SPD	8.623	24,1	-4.871	-11,0	1.368	17,9	-1.333	-12,5
FDP	5.503	15,4	+1.567	+5,2	813	10,6	+101	+2,6
Die Linke	2.975	8,3	+1.100	+3,4	2.181	28,5	-63	+3,2
B90/Die Grünen	4.124	11,5	+744	+2,7	520	6,8	+61	+1,6
Sonstige	2.122	6,1	+776	+2,6	485	6,4	-27	+0,6



1. *Das Wahlergebnis /3*

Die Bundestagswahl 2009: Eine Wahl der Rekorde und Überraschungen

- **SPD (23,0%) nach existenziellen Einbußen (-11,2%) schlechtestes Ergebnis**
- **Union (33,8%) mit geringen Verlusten (-1,4%) zweitschlechtestes Ergebnis**
- **Die „Volksparteien“ mit zusammen 55,8% auf niedrigstem Stand seit 1949**
- **Rekordminus Wahlbeteiligung (70,8%) nach nochmaligem Einbruch (-6,8%)**
- **Massive absolute Stimmenverluste für Union und SPD wegen Wahlbeteiligung**
- **Jeweils Bestresultate für FDP (14,6%), Linke (11,9%) und Grüne (10,7%)**
- **Nivellierung des Nord-Süd-Gefälles zu Ungunsten der Union – Fehlende „Deckungsbeiträge“ aus dem Süden für ein besseres Unions-Ergebnis:**
 - ❑ **Bayern 42,6%; -6,6% (zweitschlechtestes Ergebnis)**
 - ❑ **Baden-Württemberg 34,4%; -4,8% (schlechtestes Ergebnis)**
- **Verluste der Union im Westen (-2,8%), aber Zugewinne im Osten (+4,5%)**
- **SPD reduziert auf „Kernregionen“ – nur noch in Bremen über 30%**
- **Zuwächse für die Linke im Westen in etwa genauso stark wie im Osten**



1. Das Wahlergebnis /4

Wichtigste soziodemographische Veränderungen seit der Bundestagswahl 2005

(Quelle: Exit-Polls von Infratest dimap und FGW)

- **CDU/CSU**
 - ❑ Verluste von bis zu 3% in allen Altersgruppen
 - ❑ Überdurchschnittliches Ergebnis (42% - 43%) nur noch in Altersgruppe 60+
 - ❑ Wegen starker SPD-Verluste jetzt in allen Bildungsgruppen stärkste Partei
 - ❑ Überdurchschnittliche Verluste bei Männern (4% - 5%), Selbständigen (5% - 8%), Katholiken (3% - 4%)
 - ❑ Unterdurchschnittliches Ergebnis bei Erstwählern (25%)
- **SPD**
 - ❑ Größte Verluste bei Jüngeren (19 - 20%), überdurchschnittliches Ergebnis bei Älteren (27 - 28%)
 - ❑ Leicht überdurchschnittliches Ergebnis bei Hauptschülern
- **FDP**
 - ❑ Erschließung neuer Wählerpotentiale: Hohe Zugewinne bei Arbeitern, Angestellten, Selbständigen
- **Grüne**
 - ❑ Größere Zugewinne bei Höhergebildeten, Beamten, Arbeitslosen und Erstwählern
- **Linke**
 - ❑ Jetzt stärkste Kraft bei Arbeitslosen (25% - 31%)
 - ❑ Überdurchschnittliche Zugewinne auch bei Arbeitern
- **Sonstige**
 - ❑ Piratenpartei bei den Erstwählern mit 9% besonders erfolgreich

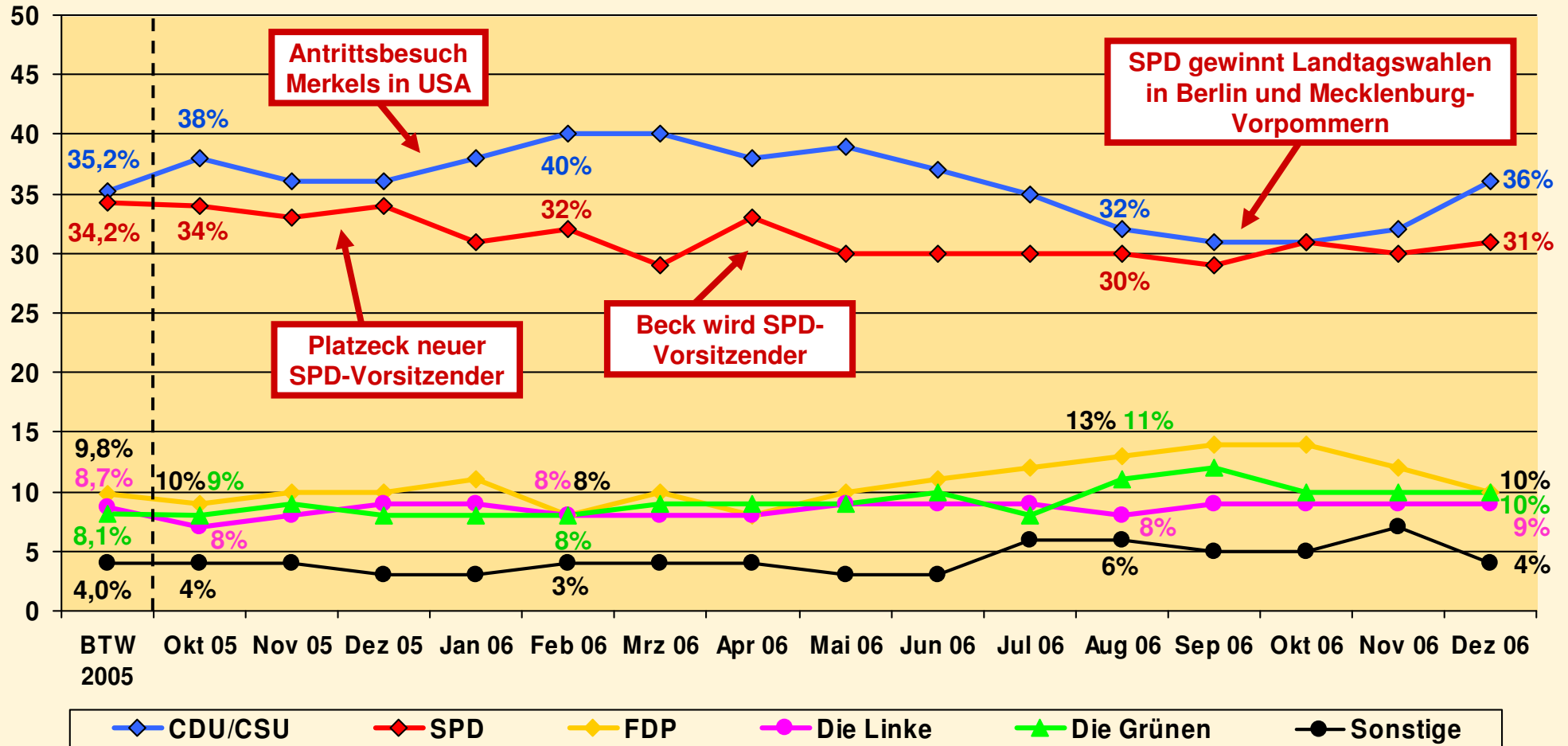


- 2. *Die politische Entwicklung von 2005 bis 2009***
- 2.1 *Die politische Entwicklung bis zum Wahljahr***



2.1 Die politische Entwicklung bis zum Wahljahr /1

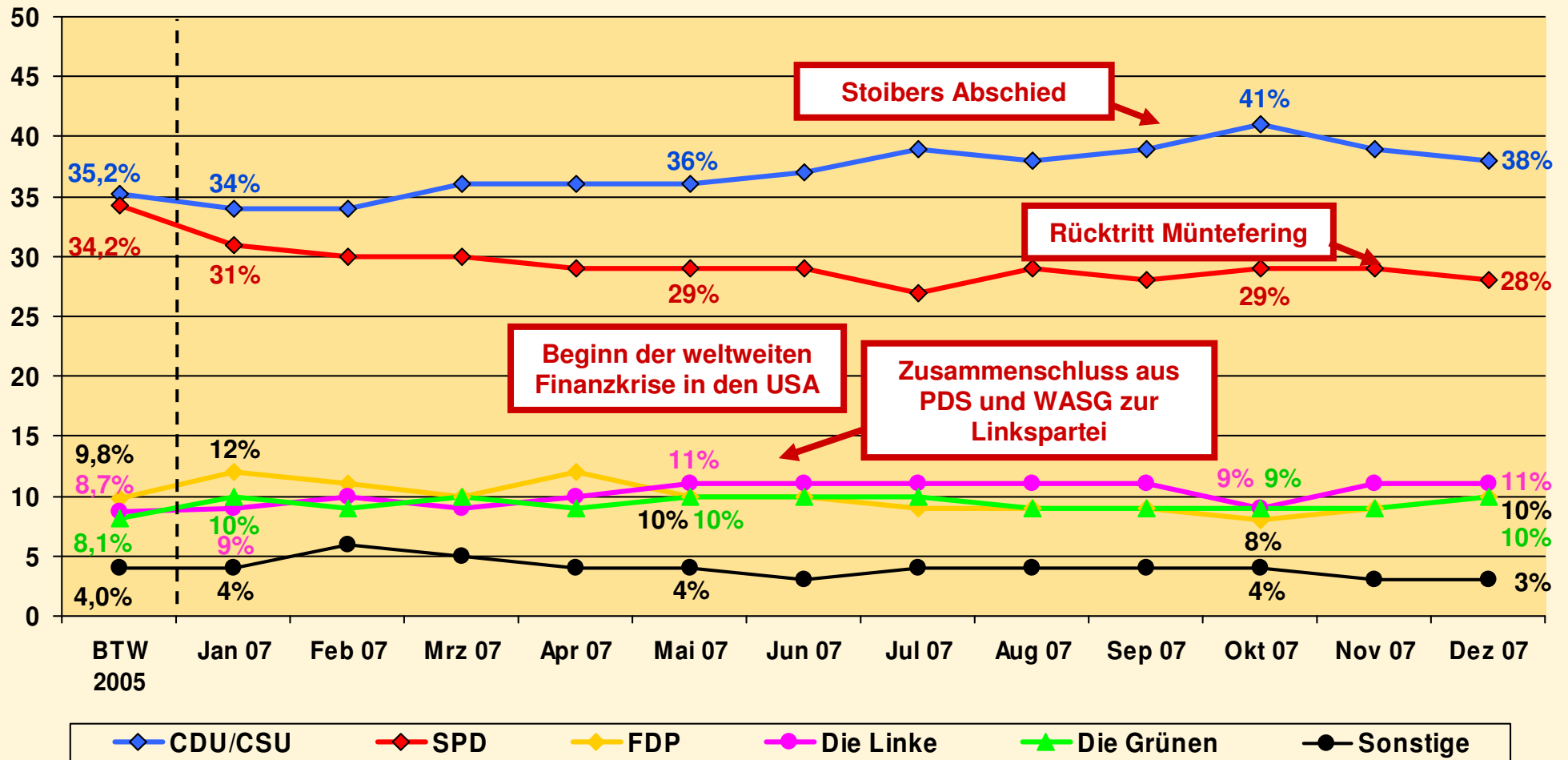
Bundesweite Projektionen der GMS für die Bundestagswahlabsicht 2005/06





2.1 Die politische Entwicklung bis zum Wahljahr /2

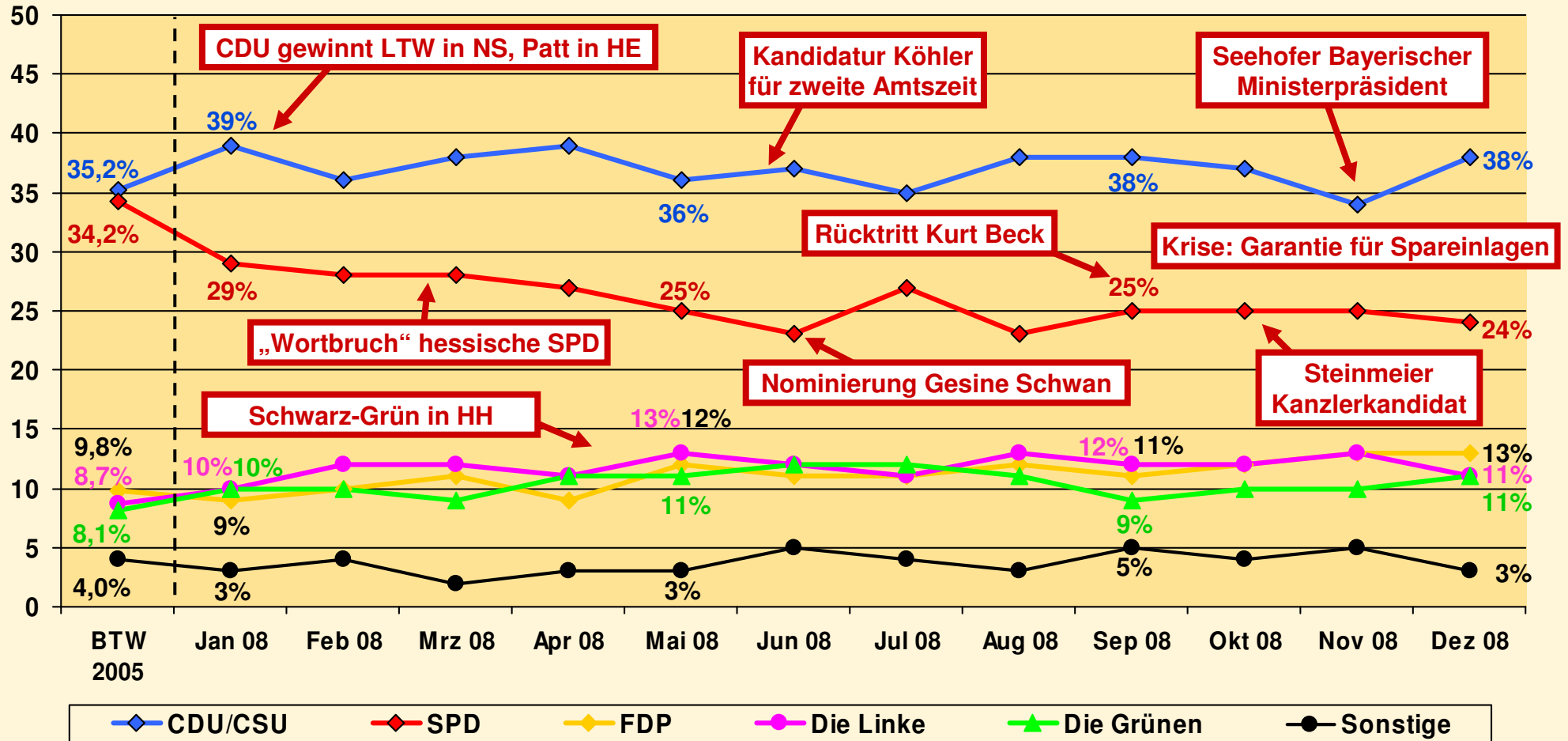
Bundesweite Projektionen der GMS für die Bundestagswahlabsicht 2007





2.1 Die politische Entwicklung bis zum Wahljahr /3

Bundesweite Projektionen der GMS für die Bundestagswahlabsicht 2008





2.1 Die politische Entwicklung bis zum Wahljahr /4

Erkenntnisse aus qualitativer Forschung der GMS (Focus Groups)

- **Politische Grundstimmung 2005 bis 2007 insgesamt fast durchweg negativ**
 - ❑ wechselseitige Ausstrahlungseffekte zwischen Bundes- und Landespolitik

- **Negative Sicht der Großen Koalition**
 - ❑ einer der Hauptfaktoren für den zunehmenden Profilverlust von SPD und Union
 - ❑ enttäuschte Erwartungen und kein Zukunftsmodell auch in schwierigen Zeiten
 - ❑ Ängste vor bzw. massiver Widerstand gegen Neuaufgabe
 - ❑ seinerzeit keine politische Alternative in Sicht
 - ❑ erhöhte Tendenz zu Apathie und Wahlbereitschaft für kleine Parteien (Protest)

- **Dominanz des Einflusses der CDU in der Koalition**
 - ❑ CDU als Kanzlerpartei und konkrete Wahrnehmung Angela Merkels
 - ❑ auch wegen Schwäche der SPD

- **Die Wirtschafts- und Finanzkrise**
 - ❑ Dominanz politische Agenda, später auch Krisenfolgenthemen Wirtschaft und Arbeit
 - ❑ keine völlige Verdrängung anderer Themen (Bildung, Soziales, Familie etc.)

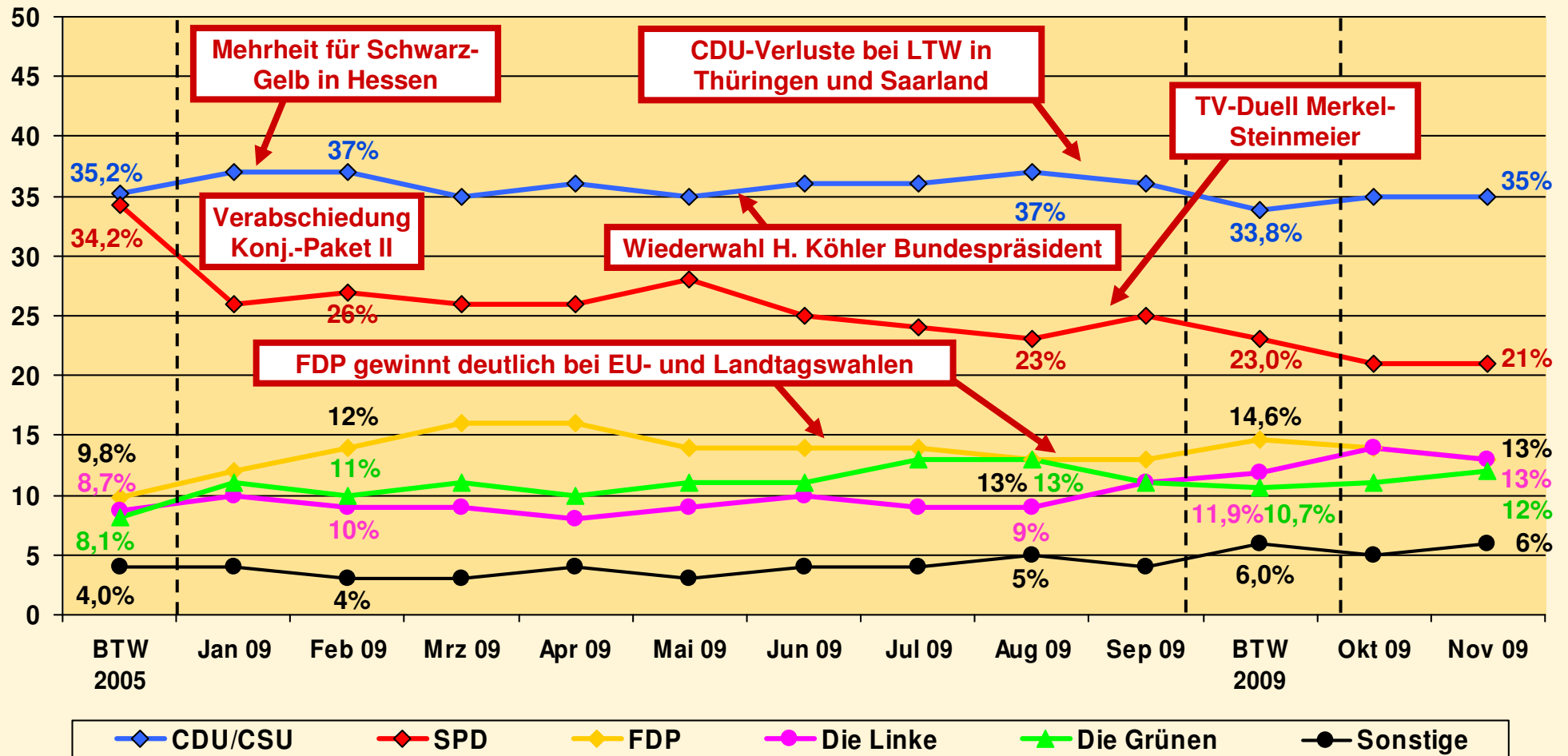


2.2 Die Ausgangslage im Wahljahr



2.2 Die Ausgangslage im Wahljahr /1

Bundesweite Projektionen der GMS für die Bundestagswahlabsicht 2009





2.2 Die Ausgangslage im Wahljahr /2

Erkenntnisse aus qualitativer Forschung der GMS (Gruppendiskussionen)

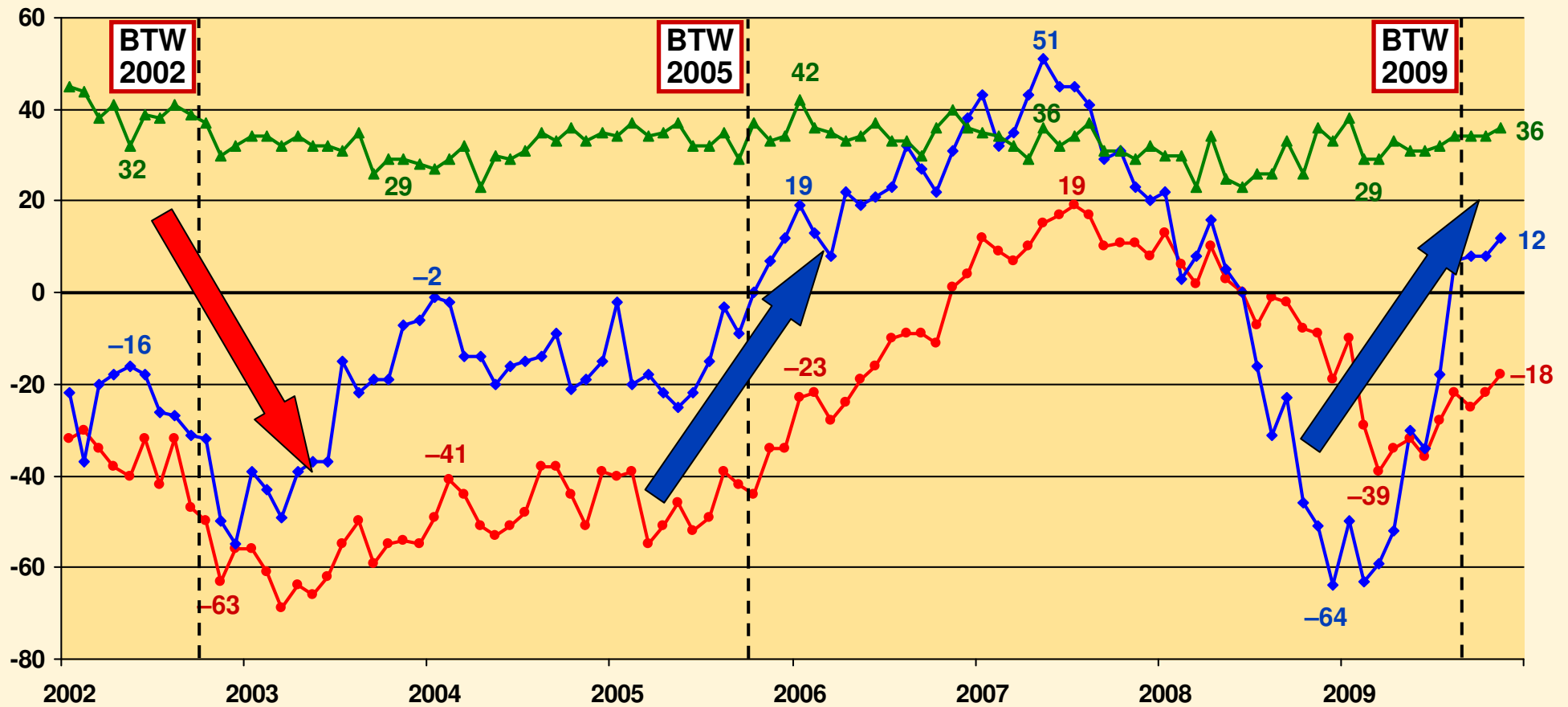
- **Stillstand schon ein Jahr vor der Wahl wegen Beginn Wahlkampf**
- **Grundkritik an Union und SPD**
 - ❑ fehlende Profilierung und Polarisierung
 - ❑ Aufgabe Grundüberzeugungen, unkonturiertes Image, Sozialdemokratisierung CDU
- **Vergleichsweise bessere Sicht der CDU (Merkel, größere Geschlossenheit)**
- **Weitere Zunahme der massiven Kritik am desolaten Zustand der SPD**
 - ❑ Aufgabe von Grundwerten
 - ❑ fehlende Integrationskraft (Linkspartei), parteiinterne Zerstrittenheit
 - ❑ Keine Veränderungen nach Nominierung Steinmeier
- **Erhöhte Wahrscheinlichkeit für Nicht- und Protestwahl**
 - ❑ auch durch einschläfernden, leidenschaftslosen Demobilisierungs-Wahlkampf
- **Kurz vor Wahl: Relativierung der Sicht der Regierungsarbeit (4-Jahres-Bilanz)**
- **„Stärke der Kleinen durch Schwäche der Großen“, aber neues Image der FDP**
- **Im Gegensatz zu 2005 klares Überwiegen der Koalitionspräferenz „Schwarz-Gelb“**



3. *Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung*

3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /1

Wirtschaftsklima: Trotz Krise Einschätzungen kurz vor der Wahl nicht schlechter als 2002/2005 * (Prozentwerte für Indizes „gut – schlecht“ bzw. „aufwärts – abwärts“)



* Quelle: FGW Politbarometer

—●— Allgemeine wirtschaftliche Lage —◆— Ökonomische Zukunftserwartungen —▲— Eigene wirtschaftliche Lage



3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /2

Sachthemen: Finanzkrise seit März kontinuierlich rückläufig – Arbeitslosigkeit und Wirtschaft wieder im Vordergrund, aber mit Bedeutungsverlust kurz vor der Wahl *

	September 09	Aug. 09	Juli 09	Juni 09	Mai 09	Apr. 09	Mrz. 09	Feb. 09
Arbeitslosigkeit	58 (-2)	60	50	53	53	46	47	42
Wirtschaftslage	19 (-5)	24	25	29	28	30	25	26
Banken- und Finanzkrise	18 (+5)	13	22	23	28	30	40	35
Bildung / Schule	12 (+4)	8	7	5	6	7	7	8
Kosten / Preise / Löhne	9 (+3)	6	7	8	8	6	7	8
Gesundheitswesen / Pflege	8 (+3)	5	6	6	5	5	6	7
Familie / Jugend / Kinder	6 (-1)	7	7	6	6	7	5	5
Soziales Gefälle	6 (±0)	6	5	5	3	5	4	7
Politik(er)verdruss / Affären	5 (-4)	9	10	7	6	7	4	7
Rente / Alterssicherung	5 (+1)	4	7	4	5	3	-	6

* Quelle: FGW Politbarometer (In Klammern: Veränderungen zum Vormonat)



3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /3

Kompetenzen: Vorsprünge Union bei Krisenthemen – Aber Anstieg des Vertrauensdefizits und Abnahme der Kompetenzquoten von Union und SPD seit 2005 – Geringe Vorsprünge der Union mindern Chancen auf Themenwahlkampf *

Problemlösungskompetenz

	CDU /CSU	SPD	Keine	Weiß nicht
Wirtschaft	34 (-6)	15 (-10)	27 (+5)	13
Familie	30 (-2)	24 (-10)	8 (+1)	17
Arbeitsplätze	29 (-12)	21 (±0)	23 (+1)	16
Steuern	25 (-10)	22 (-12)	14 (+4)	19
Soziales	25	30	8	14
Rente	24 (-5)	18 (-11)	25 (±0)	21
Bildung / Schule	23 (-14)	21 (-8)	10 (+2)	23
Ost-West-Fragen	23	18	14	26
Zukunftsprobleme lösen	29 (-8)	18 (-12)	23 (+7)	18

* Quelle: FGW, September 2009 (In Klammern: September 2005) – Differenzen zu 100%: Andere Partei, verweigert / keine Angabe



3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /4

Koalitionspräferenz: In Bayern wie im Bund anders als 2005 eindeutiges Überwiegen der Präferenzen für unionsgeführte Koalition - Ablehnung Große Koalition*

Bundestagswahlabsicht

Mir persönlich wäre nach der Wahl am liebsten...	Alle Befragten	CSU	SPD	FDP	B90 / Grüne	Die Linke	Nichtwähler	Unent./ k.A.
Schwarz-Gelb	35 (±0)	59	-	80	-	-	17	23
Große Koalition	15 (-1)	23	22	5	-	-	14	9
Rot-Grün	14 (±0)	-	40	-	59	-	8	13
Schwarz-Grün	9 (-3)	13	2	3	8	-	15	6
Jamaica	7 (±0)	4	-	11	18	-	12	8
Rot-Rot	4 (+1)	-	4	-	-	66	1	4
Rot-Rot-Grün	4 (-2)	-	13	-	11	30	-	1
Ampel	3 (+1)	-	18	1	3	-	-	5
Σ Koalition m. Unions-Beteil.	66 (-4)	99	2	94	26	-	58	46
Σ Koalition m. SPD-Beteil.	40 (+1)	-	97	6	73	96	23	40
Nichts davon / Andere	2 (+1)	-	-	-	-	4	7	3
W.n. / k.A. / verw.	8 (+4)	1	1	-	1	-	26	28

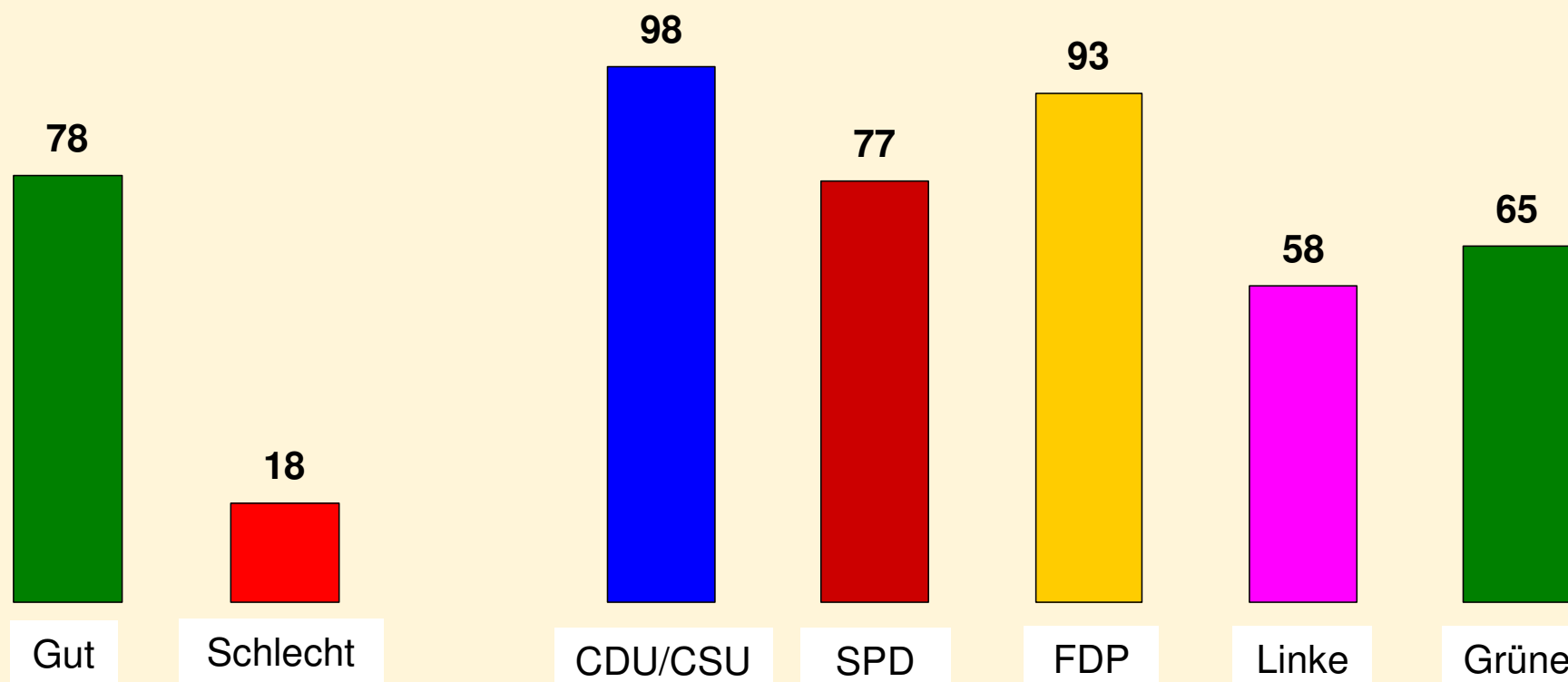
* Quelle: GMS für SAT.1 Bayern, September 2009 (In Klammern: Differenz zu Juli 2009) – Differenz zu 100%: Weiß nicht / keine Angabe / verweigert



3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /5

Bundeskanzlerin Merkel macht ihre Sache eher... *

Gut, die Anhänger der...

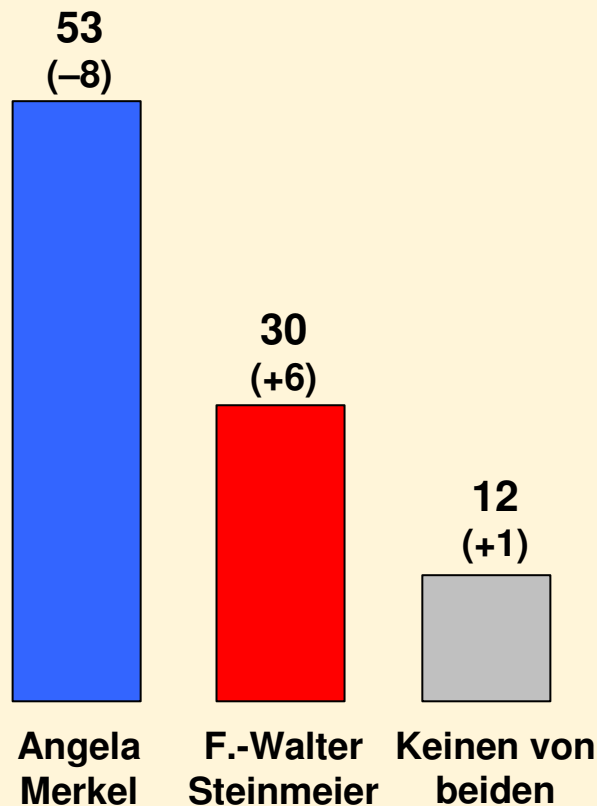


* Quelle: FGW, September 2009



3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /6

Kanzlerpräferenz: Merkels Vorsprung bei Direktwahlfrage unmittelbar vor der Wahl polarisierungsbedingt rückläufig – Sehr gute Werte für Merkel bei Unions- und FDP-Anhängern – Zu wenig Rückhalt für Steinmeier im linken Lager *



	Merkel	Steinmeier	Keiner von beiden
CDU/CSU-Anhänger	94 (+4)	3 (-2)	2 (+1)
SPD-Anhänger	17 (-18)	75 (+15)	5 (+2)
FDP-Anhänger	75 (-12)	9 (+1)	14 (+11)
Linke-Anhänger	18 (-12)	43 (+10)	37 (-4)
Grüne-Anhänger	32 (-26)	58 (+30)	8 (-4)

* Quelle: Infratest dimap, September 2009 (KW 38) – In Klammern: Vergleich zu August 2009 (KW 36)



3. Präferenzen und Motive der Wahlentscheidung /7

Erkenntnisse aus qualitativer Forschung der GMS (Focus Groups)

➤ Generell wichtige Wahlmotive

- ❑ Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit
- ❑ Regierungsfähigkeit (SPD?)
- ❑ Themen im Vergleich zu Kandidaten und Parteibindung wichtiger
- ❑ Abwahl Große Koalition (Befürchtungen vor unerwünschter Neuaufgabe)

➤ Sachthemen

- ❑ Finanz- und Wirtschaftskrise sowie Folgethemen von höchster Relevanz
- ❑ Aber: Kurz vor der Wahl zunehmende Bedeutung weiterer Sachthemen

➤ Spitzenkandidaten

- ❑ Angela Merkel wesentliches Wahlmotiv insbesondere für Stammwähler der Union
- ❑ Steinmeier als blasser, profilloser Kandidat: Keine ernsthafte Alternative als Kanzler
- ❑ TV-Duell als „Show“: Verstärkung, keine Veränderung von Prädispositionen
- ❑ Wegen Merkels präsidialem Führungsstil begrenzte Auswirkungen ihres großen Vorsprungs gegenüber Steinmeier in entsprechendes Wahlverhalten



4. Sicherheit von Wahlteilnahme und Wahlabsicht



4. Sicherheit von Wahlteilnahme und Wahlabsicht /1

Vor der Wahl sogar leicht sinkende **Teilnahmebereitschaft** sowie unverändert hohe Bereitschaft und Offenheit für die **Wahl anderer Parteien** (in Bayern analog zur Bundesebene) *

Bundestagswahlabsicht

	Alle Befragten	CSU	SPD	B90 / Grüne	FDP	Die Linke	Nichtwähler	Unent./ k.A.
Sicherheit der Wahlteilnahme								
Ja	72 (-3)	91	85	80	86	78	-	50
Nicht sicher	13 (-1)	9	15	20	14	22	-	29
Nein	12 (+2)	-	-	-	-	-	100	-
Sicherheit der Wahlentscheidung								
Ganz bestimmt	71 (+7)	81	68	45	67	70	-	-
Eventuell auch andere	26 (-3)	18	30	53	28	23	-	-

* Quelle: GMS für SAT.1 Bayern, September 2009 (In Klammern: Differenz zu Juli 2009) – Differenz zu 100%: Weiß nicht / keine Angabe / verweigert



4. Sicherheit von Wahlteilnahme und Wahlabsicht /2

Landtagswahl in Bayern 2008: Eine Woche vor der Wahl Entscheidung über Wahlteilnahme und Wahlentscheidung noch keineswegs sicher *

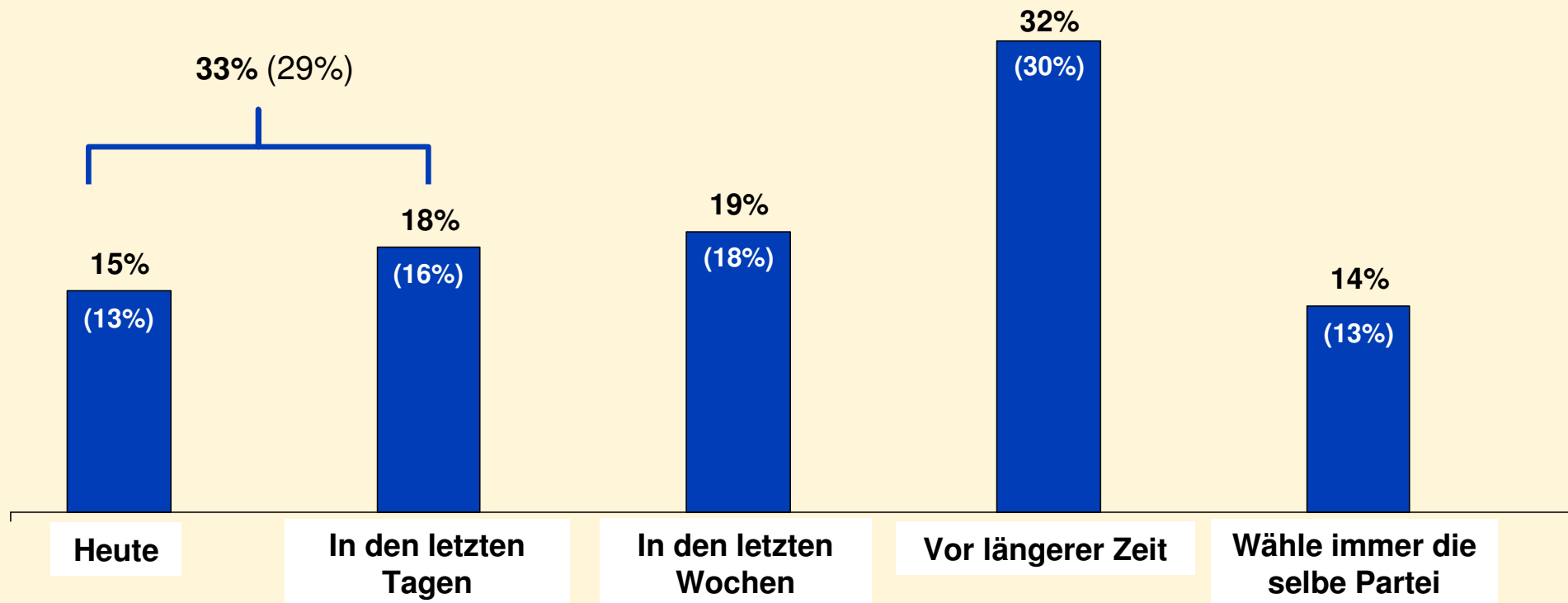
	Alter					
	Alle Befragten	18-24	25-34	35-44	45-59	60+
Über <u>Wahlteilnahme</u> nachgedacht	13	15	11	12	15	13
Über <u>Wahlentscheidung</u> nachgedacht	12	22	6	10	12	15
Über <u>Wahlteilnahme und Wahlentscheidung</u> nachgedacht	22	31	28	24	16	19
Nicht mehr nachgedacht, Entscheidung steht fest	51	29	54	53	55	52

* Quelle: GMS für SAT.1 Bayern, September 2008 – Differenz zu 100%: Weiß nicht / keine Angabe / verweigert



4. Sicherheit von Wahlteilnahme und Wahlabsicht /3

Zeitpunkt der Wahlentscheidung: Jeder dritte zur Wahlteilnahme entschlossene Wähler entscheidet sich erst in den Tagen vor der Wahl oder am Wahltag selbst *



* Quelle: Infratest dimap, September 2009 (In Klammern: Werte vom September 2005)



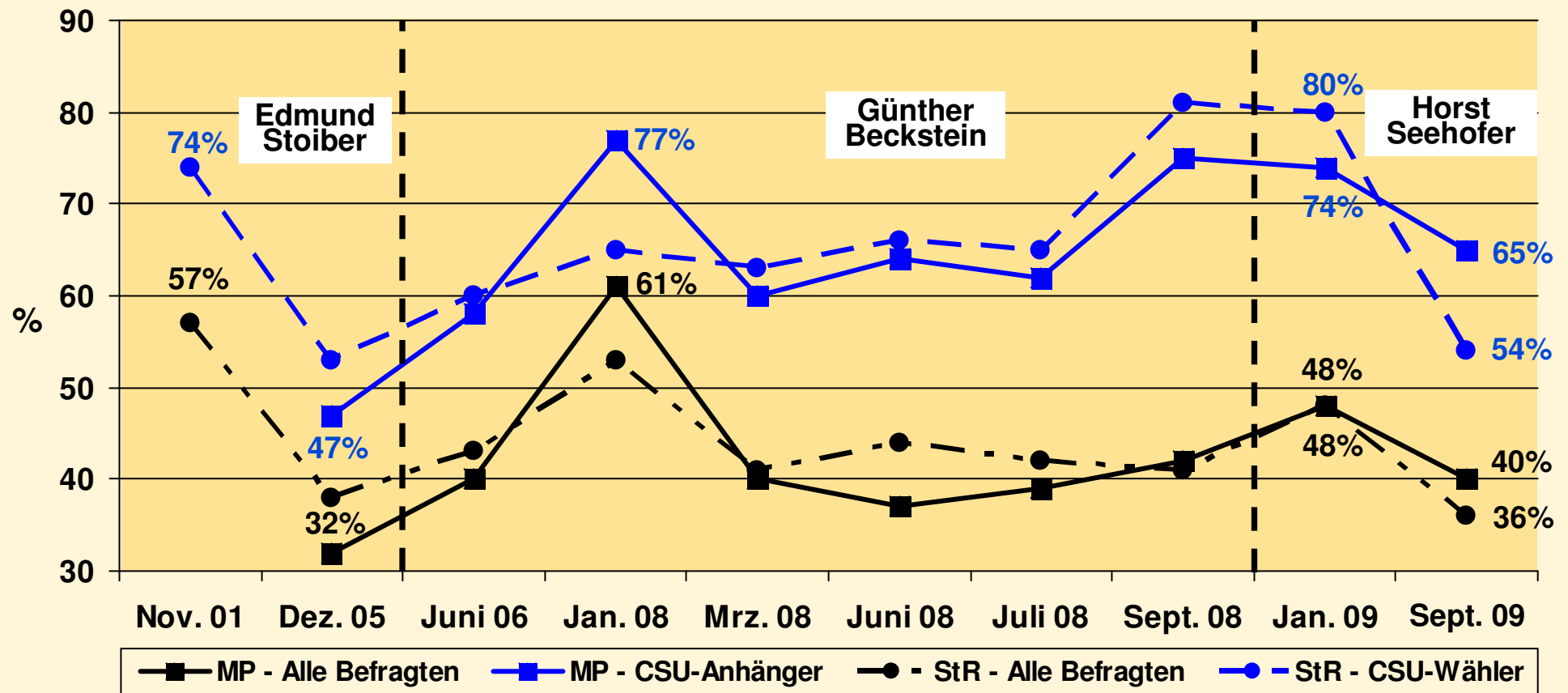
5. Besonderheiten der Situation in Bayern



5. Besonderheiten der Situation in Bayern

Zufriedenheit mit der Arbeit von Ministerpräsident und Staatsregierung *

(Basis: Befragte sind mit der Arbeit sehr zufrieden oder zufrieden)



Quellen: GMS-Umfragen für SAT.1 Bayern bzw. November 2001: GMS-Grundlagenuntersuchung



5. *Besonderheiten der Situation in Bayern /2*

Rückblick: Die Entwicklung in Bayern seit 2003

- Nach LTW 2003 (60,7%): Reaktionen auf Spar-/Konsolidierungskurs, Verwaltungsreform
- BTW 2005 (49,2%):
 - ❑ Verlust von Unionswählern an FDP (Gegner Große Koalition)
 - ❑ Rückzug Stoibers aus Bundespolitik (Unverständnis, Fahnenflucht)
- 2006/2007:
 - ❑ „Spitzelaffäre“ (Gabriele Pauli) → Rücktritt Stoibers
 - ❑ Neue Doppelspitze Huber / Beckstein nach langer Übergangszeit
- Vor LTW 2008 (43,4%):
 - ❑ Schneller Verlust des Vertrauensvorschlusses für neue Spitze
 - ❑ Pleiten, Pech und Pannen: Bayern LB, Transrapid, Nichtrauchererschutz, G8, Hausärzte
 - ❑ Protest innerhalb des bürgerlichen Lagers (→ FDP und FW)
- 2009 (42,5%):
 - ❑ Erneuter, eher überhasteter Führungswechsel
 - ❑ Keine Verbesserung des Erscheinungsbildes der CSU
 - ❑ Kritik, Unverständnis wegen fehlender klarer Linie (Behandlung FDP)

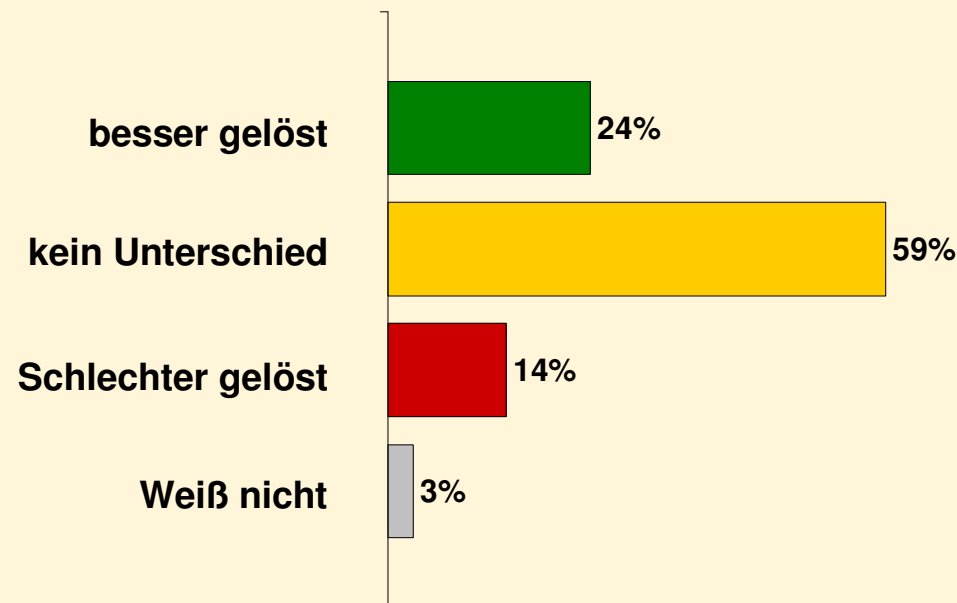


6. Die Stimmungslage nach der Wahl

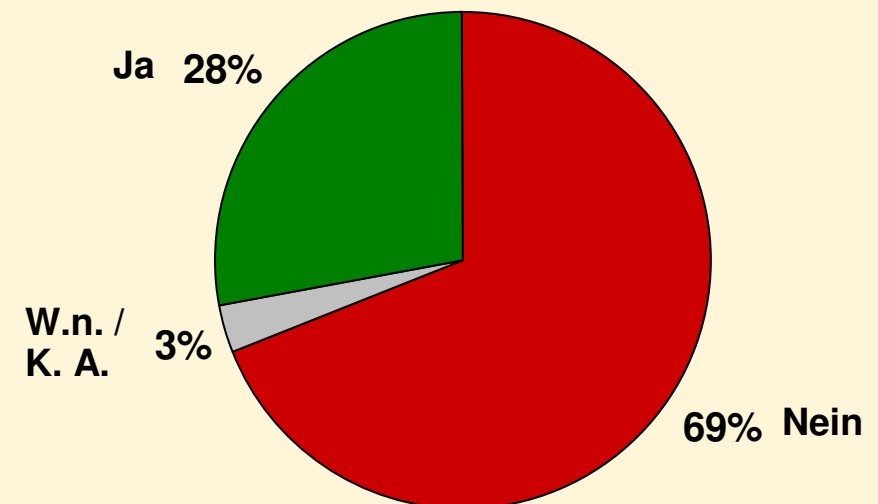
6. Die Stimmungslage nach der Wahl

Nach der Wahl: Überwiegend keine Erwartung tiefgreifender Veränderungen – eventuell etwas bessere Problemlösung als bei Großer Koalition *

Nach der Wahl werden die wichtigsten Probleme...



„Was glauben Sie: Wird es nun nach der Bundestagswahl zu größeren politischen Veränderungen kommen, oder glauben Sie das nicht?“

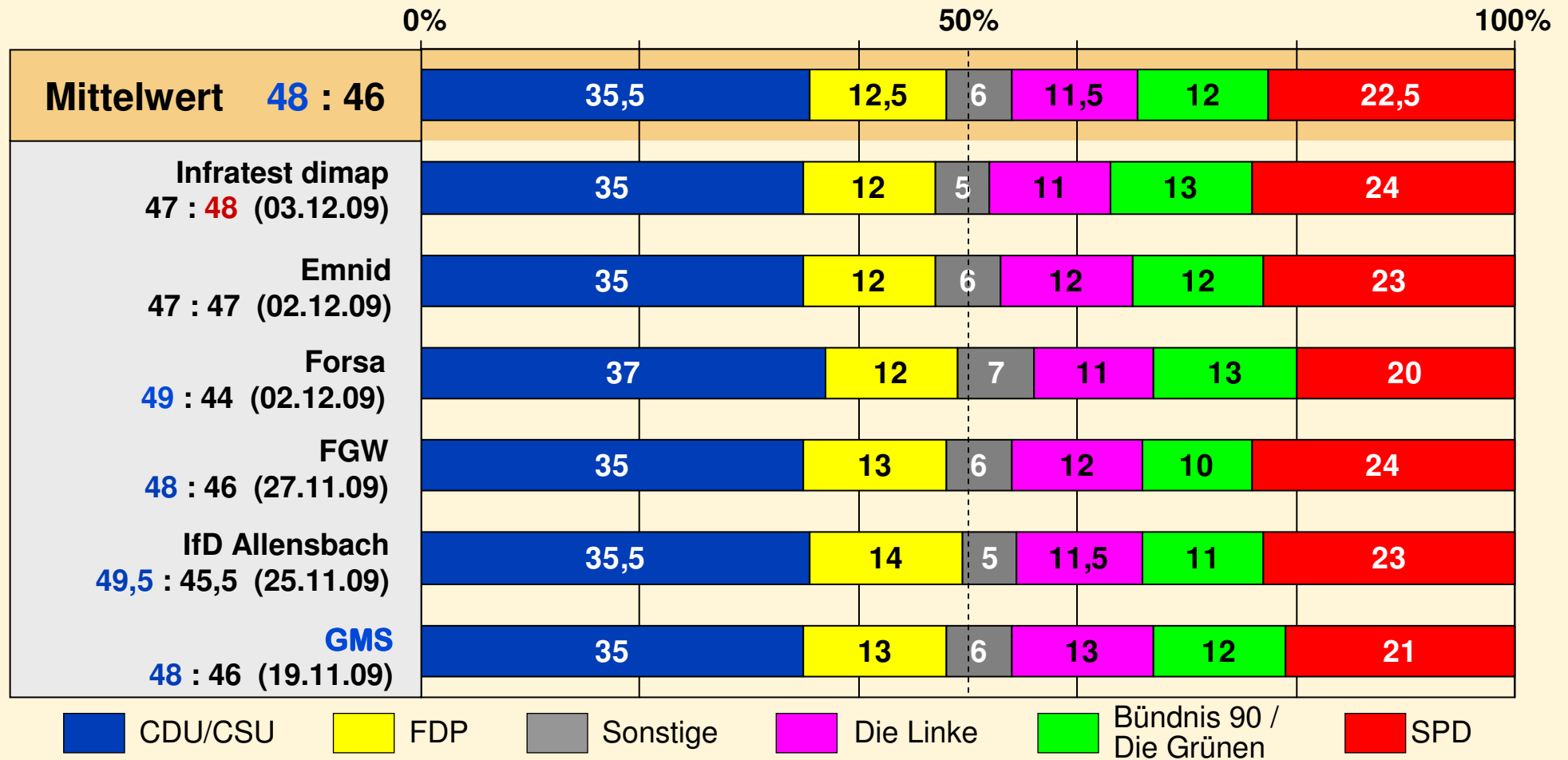


* Quelle: ipos-Institut Mannheim, September 2009



6. Die Stimmungslage nach der Wahl /1

Derzeitige **Projektionen** verschiedener Institute für die Bundestagswahlabsicht *



* Datumsangaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Projektionen



6. Die Stimmungslage nach der Wahl /3

Das Meinungsklima nach der Wahl

- Überwiegend Zufriedenheit mit Wahlausgang, aber keine Aufbruchstimmung
- Kritisches Abwarten, keine übertriebenen Erwartungen, FDP mit ersten Verlusten
- Höchste Priorität: Bewältigung der Krise, Konsolidierung, Erhaltung Status Quo
- Skepsis gegenüber geplanten Maßnahmen und Reformvorhaben (Steuern)
- Insgesamt positive Sicht des neuen Bundeskabinetts
 - ❑ Allerdings noch viele „Unbekannte“
 - ❑ Kritische Sicht in Einzelfällen (Westerwelle → AA, Jung → Arbeit)
- **Union:** Bewahrerin sozialer Interessen in schwarz-gelber Koalition?
- **FDP:** „Entzauberung“ der FDP in der Regierung?
- **SPD:** Vor langwierigem Reformprozess – keine Impulse durch Führungswechsel
- **Grüne:** Auf der Suche nach Alternativen - Öffnung für neue Bündnismöglichkeiten?
- **Linke:** Negative Einflüsse durch Debatte über Lafontaine-Nachfolge
- **Sonstige:** Rechte, Piraten und Freie teils mit gestiegenen Potentialen, insgesamt aber weiter bedeutungslos



6. Schlussfolgerungen



6. *Schlussfolgerungen /1*

- 1. Die Bundestagswahl 2009: Im Gegensatz zu 2005 kein Orakel, sondern ein Debakel für die SPD auf Basis einer klaren, bewussten Entscheidung**
- 2. Bewusste Entscheidung für Schwarz-Gelb nicht wegen Angst vor Rot-Rot-Grün, sondern zur Vermeidung einer Neuauflage der Großen Koalition**
- 3. Hauptmotive und Ursachen des Wahlsiegs von Union und FDP: Erwartung...**
 - ... der besseren Lösung der ökonomischen Krise
 - ... der Beachtung anderer wichtiger Themen: Wachstum, Bildung, Gesundheit
 - ... dass es nicht zu einer größeren sozialen Kälte kommen wird
- 4. Anhalten des Trends zu den kleinen Parteien (Auch Piraten mit Zukunft?)**
- 5. FDP-Erfolge teils auch durch verändertes, stark verbessertes Image**
- 6. Jetzt wieder bessere Chancen für Union und SPD zur Schärfung ihres Profils**
- 7. Die neue Koalition: eher sozialliberal als Schwarz-Gelb?**
- 8. Stärkere Betonung der sozialen Komponente durch die Union → Erwartungsdruck**
- 9. Größere Spielräume für FDP (wenn die Union sie lässt!)**



6. Schlussfolgerungen /2

10. Positionierung Union: Klare Abgrenzung nach links und nach rechts

11. SPD

- **Verengte Spielräume nach rechts**
- **Notwendigkeit sich neu zu erfinden und zu positionieren (Programm und strategische Zielgruppen)**
- **Noch Volks- oder eher schon Klientelpartei?**
- **Gefahr des Untergangs oder einer „Fusion“**

12. Endgültige Etablierung von Fünf-Parteien-Systemen → Zweierkoalition Ausnahme

13. Verstärktes Nachdenken über gemeinsame Schnittmengen und ein Ausbrechen aus traditionellen Koalitionsmustern bei allen, vor allem aber Union, FDP, Grüne

14. Das Konzept Volkspartei auf dem Prüfstand

15. Beibehaltung des Status Volkspartei für Union nur bei

- **Schärfung des Profils**
- **Behebung regionaler Schwächen im Süden („fehlende Deckungsbeiträge“)**
- **Rückgewinnung ehemaliger Wähler von der FDP**

16. Demobilisierende „Valium-Wahlkämpfe“ nur in Ausnahmefällen



Diskussion